

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., d-
zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., auschl. Zustellungs-
gebühren. Bestellungen werden von allen
Buchhandlungen angenommen.
Im amtlichen Bezugspreis-Verzeichnis
unter Nr. 6816 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:
J. B. Dr. W. B. in g e r in Halle.
Erscheinenszeiten von 10^h bis 12^h, Uhr.
[Verlagspreis: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

Anzeigen
werden die Spaltenzeit oder deren
Raum mit 30 Pfg. (solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von untern Annahmestellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Kleinere die Seite 75 Pf.
Ersteinstück höchstens 10 Pf.;
Sonntags und Feiertags einmal,
sonst zweimal täglich.
[Der Abdruck unerer Original-Artikel
ist nicht gestattet.]

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Nr. 393.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 23. August

1903.

Der ungarische Chauvinismus und die geschichtlichen Tatsachen.

Eine Summe, aber fiberhastete Erregung hat sich allmählich der österreichischen Bevölkerung bemächtigt, die mit Spannung die Berichte aus Budapest liest. Wo wird es Ernst? Seit fünfundsiebzig Jahren opfert die österreichische Reichshälfte Geld und Ehre den Ungarnen, um das „Reich“ und sein Heer zu erhalten. Schon 1867, als die Krone sich mit Ungarn aneinanderlegte, ließ eine Stimme im österreichischen Reichsrat sich vernehmen: „Der Kaiser hat Österreich vertrat!“ Mit österreichischem Gelde bezahlte damals Beust die Magnaten! Siebzig von hundert Gulden des Heeresfordernisses hat die österreichische Reichshälfte durch dreißig Jahre gezahlt, fünfundsiebzig zahlt sie noch heute. Und schließlich ließ sie auch den Badenischen Ausgleich über sich ergehen, obwohl niemand etwas anderes in ihm sah als Landesverpfändung gegen Ungarn. Und nun, die Frucht dieser Opfer, dieser Demütigungen? —
Aber weiter! Erinnerungen werden noch, die in der Volksseele lange geschlummert. Woher dieses Ungarn? Tragt es als oberherrliche Macht in den österreichischen Länderverband? Nicht das rühmliche Königreich Ungarn von 1268, das die Dynastie „Arboretat“, ist für Österreich das historische. Dieses hat Jäzola mit Hilfe der Türken zerstört, sein Sohn Johann Sigmund zerstört. Der Nord- und Westrand Ungarns allein ward ohne Kampf habsburgisch, in Ofen aber herrschte der Halbmond, das Land an der Donau und Theiß war türkisch und Siebenbürgen ein völlig losgelöstes deutsches Fürstentum. Und die ungarischen Tributfürstentümer, die partes adnexae? Kroatien, Slavonien, Dalmatien, Bosnien, Galizien, Moldawien usw., auf die der Magyare heute noch Anspruch macht, sie waren staats- und völkerrechtlich von Ungarn getrennt. Das ist das sogenannte „unabhängige“ historische Ungarn. Und für dieses haben die habsburgischen Erblande und das heilige römische Reich deutscher Nation drei volle Jahrhunderte ihr Gut und Blut geopfert. Nicht die magyarischen Banden, die Kaiserlich deutschen Heere haben dieses Land wieder erobert, befreit und geeinigt, erbländisches, deutsches und zum Teil auch päpstliches Geld hat die Festungen Komorn, Temesvár u. a. gebaut.

Nicht mehr Ungarnen waren Kroatien und Slavonien, nicht mehr Siebenbürgen, nicht die spätere Militärgrenze: Wiedererworbene, neuorganisiert sind die durch Kaiser's Macht. Und der magyarische Adel — von einer magyarischen Nation, der „plebs“, war bis ins 19. Jahrhundert nie die Rede — lobnte jede Befreiung mit Empörung, jedes Autopfer der Erblande mit politischen Gravamina, jede Geldwendung mit Steuerbefreiungsprivilegien!
Und auch das ist nicht alles! Nicht eine Stadt hat der Magyare gebaut, nicht ein Stück Kultur — außer den hässlichen Reden und Privilegien des Adels — hat der Magyare beigezweigt. Achthundert Jahre behnagte

fügen die deutschen Siebenbürger Sachsen auf dem Boden, den sie selbst und allein gerodet, ebenso lange ist es her, seit die Jäger ihre Bergstädte gebaut. Nach dem Mongolensturm (1241) bevölkert der Arpadentöng Bela IV. die Oeden mit deutschen, samischen und walachischen Siedlern, deutsche Einwanderer haben das Banat, deutsche, kroatische und serbische die Militärgrenze unter den Flügel genommen.

Aber Ungarn war ein magyarischer Staat und magyarische Schutzherrschaft hat diese Kulturarbeit wenigstens ermöglicht! Auch das nicht! Ungarn war bis 1848 Hungaria, aber nicht wie heute magyar orszag. Erst auf den Reichstagen 1825, 1830 und 1842/44 löst das Magyarische die lateinische Amtssprache ab, erst 1843/44 wird der Richtadelige beschreibbar, und bis dahin ist der ungarische Adel, der populus sub Imperio von der plebs, zum Teil magyarisch, zum Teil aber kroatisch, deutsch, italienisch nach seiner Nationalität, die Städte aber sind deutsch in ihrer großen Mehrzahl. Das magyarische Ungarn kündigt sich auf dem Reichstag 1825 an, verblutet 1849 bis 1851 und befehdt durch eine Reihe seltsamer Glücksfälle seit 1867. Bis zu diesem Heilsjahre der magyarischen Waise war das Land jenseits der Theiß zu Ketten und zum Teile türkische oder österreichische Provinz, zu Zeiten beherbergt von italienischen, polnischen, böhmischen und deutschen Fürstentümern, zu Zeiten auch ein Staat, aber ein polgotter, lateinisch administrierter Staat, namens Hungaria, nie aber magyar orszag, ein magyarisches Reich!
Und die jetzt von den Ungarn pomphaft gepriesene ungarische Verfassung, die gepriesene Unabhängigkeit, diese Lebendigkeit der magyarischen Waise, die sie jetzt als Grund ihrer Selbständigkeitsansprüche gegenüber Österreich immer und immer wieder anführt? Nichts anderes war sie als die Summe der Steuerfreiheiten und Vorrechte der Stände des Ungarlandes. Unwahrscheinlich, daß Ungarn bis 1867 eine konstitutionelle, nationale Verfassung gehabt, es hatte bloß national geschlechtslose Stände; unwar ist es, daß Ungarn sich selbst regierte — es stand in allen wichtigen Belangen, seit es vom Hause Habsburg beherbergt wird, unter der gemeinsamen Kaiser-, Hof- und Staatskanzlei (etwa gleich einem Ministerium des kaiserlichen Hauses, des Justiz- und Innern), unter dem gemeinsamen Hofkriegsrat (Kriegsministerium), unter einer gemeinsamen Hofkammer (Ministerium der Finanzen und des Handels). Das Heer war alle Zeit ein gemeinsam kaiserliches und das ungarische „Banderum“ nichts als ein wertloses Brunnstück des Adels. Dieser Zustand war kein bloß schmerzlicher, unersättlicher, sondern in ungarischen, von den Ständen angenommenen Geistesartikeln festgelegt, verfassungsmäßig gesichert. Und dieser Rechtszustand erhielt seine formelle Sanction in der Annahme des österreichischen Kaiserthums im Jahre 1804, der auf das Königreich Ungarn „abgelehrt“ und heute noch unzweideutig und unanfechtbar Ungarn mit umfaßt.
Dies die historischen Tatsachen über Ungarns Ver-

hältnis zu Österreich, welche durch die magyarischen Wünsche, Träume und Phrasen nicht verunkelt werden können. Ihrer beginnt sich Österreich, beginnen sich die siebentürkischen Nationen, wie der Wiener Rudolf Springer der „Nation“ schreibt, endlich zu befreien. Die staunenerregenden Nachrichten aus Budapest fangen an, die Gemüter zu erregen. Österreich, das 65 Prozent für das Heer zahlt, der größere mächtigere Teil der Monarchie will dies Heer und wohnt eine Rekrutenvermehrung. Ungarn, die kleinere Hälfte, das vertreibt ist von der magyarischen Hälfte der ungarischen Hälfte, ist in seiner parlamentarischen Mehrheit ursprünglich nicht dagegen. Man verzeihe nicht: die Monarchie zählt 1900 rund 45 1/2 Millionen Einwohner, davon Österreich 26 1/2, Ungarn 19 1/2. Von den 19 1/2 Millionen Ungarn sind nur 8,8 Millionen Magyar (H) und diese allein parlamentarisch vertreten. Eine kleine Minderheit dieser Vertretung, die Konstitution, mußleist durch Obstruktion den Beschluß der Reichstagen, diktirt der Monarchie eine neue Verfassung und legt so die Art an die Fundamente der Monarchie! Dieser wahrnehmbare Übermut von Parlamentariern, die sich durch ein korruptes Wahlrecht, durch ein korruptes Wahlverfahren — es bringt ein Manuskript der Bevölkerung zur Vertretung! — durch diesen papiernen Schein und durch den Dunst einer durch dreißig Jahre gehegten nationalen Phantasie über die realen Tatsachen und Maßverhältnisse hinwegtäuschen lassen, diese Überhebung ohne Beispiel erweckt den Ingrimm nicht nur ganz Österreichs, sondern auch der Nationalitäten Ungarns um die Verweisung des Landes, des großen Monarchen, der Ungarn alles hinausgeben, was ein Monarch einer eben noch unterworfenen Provinz geben kann. Und in dieser Situation polypertiert man mit Eifer die glaubwürdige Behauptung des Thronfolgers: „Man muß Ungarn juridizieren.“ In dieser Situation gibt die Krone noch einmal nach, in einer unerbittlichen Form und Eile. Der designierte Ministerpräsident Khuen beigt sich mit kaiserlicher Vollmacht in die Privatwohnung Konjuts und läßt die Rekrutenvermehrung widerstandslos fallen um den Preis, daß das alte Kontingent bewilligt wird. Die Reaktion jagt zu, aber im Parlament selbst zerreißt sie den Faden und setzt die Obstruktion fort. Und nun stellt sie die Bewilligung des Rekrutenkontingents überhaupt, die Erneuerung des Wahlgesetzes unter die Bedingung, daß alle ungarischen Offiziersposten mit Magyarern besetzt und als Kommandosprache das Magyarische eingeführt werde!

Magyarisch oder wird von der zu rekrutierenden Zivilbevölkerung der mit Ungarn zusammenhängenden Teile Kroatien und Slavonien überhaupt nicht gesprochen, von der Zivilbevölkerung Ungarns im engsten Sinne, inklusive jedoch durch einen Staatsvertrag informierten Siebenbürgens sprechen es nach der magyarischen Zahlweise auch nur 31,4 Prozent. Unter diesen find 4,9 Prozent Juden, welche sämtlich deutsch und bloße, wenn auch begüterte Geschäfts-magayaren sind. 46,5 Prozent der ungarischen Bevölkerung zwingen also 53,5 Prozent der Ungarn und außerdem 2 1/2 Millionen Kroaten gegen den Willen der Krone, des

[Stachdorn verboten.]

Die Tierwelt und der Alkohol.

Beobachtungen von Bernhard Ehrenberg.

Es ist eine der interessantesten Erscheinungen im Seelenleben vieler Tiere, daß sie mit großer Klugheit bestraft sind, sich den Genuß alkoholhaltiger Getränke zu verschaffen, nachdem sie deren erstickende und anregende Wirkung kennen gelernt haben.

Die von Tierfreunden und Naturforschern auf diesem Gebiete gemachten Beobachtungen beschränken sich nicht nur auf vereinzelte Fälle; so haben z. B. die Franzosen Mairat und Combemale über ihre gelammeten Erfahrungen in einer Sitzung der Akademie der Wissenschaften Bericht erstattet und sogar die Befürchtung ausgesprochen, daß einst auch die Tierwelt durch Alkoholgenuß entarten könne.

Es soll nachstehend eine Anzahl als wahr verbürgter Beispiele mitgeteilt werden, die Zeugnis geben von der Klugheit vieler Tiergattungen, sich an Branntwein oder Bier zu erweiden, wenn die Gelegenheit dazu geboten ist.
Von den intelligenten indischen Elefanten weiß man längst, daß sie Berberis oder Spirituosen find, und namentlich den in ihrer Heimat erzeugten Jamaika-Rum bevorzugen. Gerantete Elefanten in Zoologischen Gärten erhalten mit Branntwein als Medizin; dafür haben diese klugen Dickhäuter ein gutes Gedächtnis; denn es ist von ihnen Märkten schon mehrfach beobachtet worden, daß sich die schlauen Tiere nur deshalb unter kläglichen Gebahren franksellen, um den geliebten Aquavit zu bekommen.

In einer großen Menagerie, die in Wiener Prater aufgestellt war, hat einst der Elefant Joly, ein Liebling des Publikums und darstellender Künstler, folgenden Streich verübt: Die Wärter der Menagerie wollten einen scheidenden Kameraden durch den üblichen Abschiedstrunk ehren und hatten in Joly's Abteilung ein Faß Bier beiseite gelegt, was aber von dem schlauen Elefanten bemerkt wurde. Als vor Beginn der Abendvorstellung das Faß angefohnen werden sollte, haben die Wärter, das diese Mißverwaltung der Elefant bereits erbligt und den ganzen Inhalt von 29 Litern geleert hatte. Die Folgen blieben nicht aus; Joly produzierte sich zuerst als Komiker und gebardete sich sehr natürlich; dann wachte ihn das Heimweh, und in der Erinnerung an die heimischen Palmweiden begann er fürchterlich zu trompeten, bis ihn der Schlaf überwältigte. Bei der nächsten Vor-

stellung mußten der Direktor und das Publikum auf Joly's Kunstleistungen verzichten.

Wie bei den Menschen, zeigt sich auch im Rausch der Tiere oft deren wahrer Charakter; bekneipete Elefanten sind fröhlich und gemüthlich, während ein geschämter bestränkter Rar in Kaseri verfallt, wobei sich die angeborene Tüde und Wildheit offenbart. — Nach einem Bericht einer Rigenjer Zeitung wurde bei einer Järenjagd in den Wäldern des russischen Gouvernements Orodno vor einigen Jahren von Gutschern ein junger Rar gefangen und aufgezogen, der auch im reiferen Alter trotz seiner vielen tollen Streiche der verpöthelnde Weibling aller Schloßbewohner blieb und frei umherlaufen durfte. Die Dienerschaft hatte Pley an Schnaps gewöhnt und nahm ihn häufig mit in die Schenke, wo die Bauern ihren Spaß mit ihm trieben. Eines Tages kam Meister Braun ganz allein in den Rausch und nahm sogleich das Fäßchen in Beschlag, aus dem ihm Branntwein geschenkt worden war; er warf es zu Boden und schlug ungeduldig darauf los, um sich des Inhalts zu bemächtigen. Der Krüger und seine Familie wehrten ihm diese Unart; das nahm aber der Rar sehr übel; er streckte den Rirrt und dessen Sohn mit furchtbaren Tagenschlägen zu Boden, was deren Tod zur Folge hatte; auch die Frau und die Tochter des Krügers wurden schwer verwundet.

In einer ungarischen Schenke machten sich die Bauern den Scherz, den Tanzbären eines Jägers betrunken zu machen; die Folgen waren furchtbar. Das erregte Tier verweigerte den Gehorsam, erschlug in der Wut seinen Herrn und zerfiel einem Feldarbeiter.

Herde werden mitunter dadurch an Spirituosen gewöhnt, daß man sie, bei sehr anregenden Leistungen, mit Brot füttert, das von starkem Branntwein durchdrungen ist.

Bei den in früheren Jahren üblichen großen Distanzritten bekamen die auf das äußerste erstickten Tiere von ihren Reitern häufig Rogmal eingeföhrt; dieses Reizmittel ist für kurze Zeit wirksamer als Sporen und Peitsche.

Die Pferde von Landrättern, Wegern, Händlern u. a. gehen nur widerwillig an Wirtshäusern vorbei, wo sie einmal, das Schenke des Wäfers, zum Trinken Bier erpöhlen. Die schweren Kupferde in den großen Branerereien Londons und New Yorks sollen, nach den Angaben des Engländers Walsh, vielfach unversehrliche Gewohnheits-trinker sein.

Im elassischen Dorf Bernoditz ereignete sich einst mit dem Schimmel eines Bauern folgende lustige Geschichte:

Der Bauer findet das Pferd spät am Abend lang ausgeföhrt im Stalle liegen, es atmet schwer und keuchend, wobei es grunzende Laute ausstöhlt. Der Knecht steht ratlos bei dem kranken Hof und die alte Wadg erklärt mit Bestimmtheit, der Schimmel sei verberst; aber alle in so schwierigen Falle anzuwendenden Beschwörungsförmeln bleiben erfolglos. Am nächsten Morgen ist der Patient wieder gesund und wiehern ganz vernünftig, leidet aber an unstillbarem Durst. Als der Bauer in der Frühe nach dem Wottich mit gährendem Most schaut, der im offenen Kellerraum steht, findet er unmerkbar Spuren von der Anwesenheit seines Schimmels und bemerkt zugleich, daß die Quantität des Mostes erheblich verringert ist. — Das Pferd hatte sich von der halber frei gemacht und den Durst mit Most gelöscht; die räthelhafte Krankheit war ein schwerer Rausch gewesen.

Im Waldpark des Fürsten Clary, der in Böhmen große Güter besitzt, befand sich früher ein Stallkuder, alter Hirt, der sehr zahm war und das bayerische Bier lebenswichtig liebte. Wenn im Försterhaus Gasse waren, dann kam auch der Hirt herbei, und äugte lässlich auf den schäumenden Biertra, der ihm entgegen gehalten wurde. Es ist kein Jägerknecht, sondern eine verheiratete Kaiserin, daß dieser gebürte Freund des Oberheims in eine Tages die große Anzahl von liebesumwanzig Seiden benötigte.

Sehr viele Gewohnheits-trinker findet man unter den Rememirer-Hunden der Studenten, die des Altes wegen ihre vierbeinigen Kameraden absichtlich zum Trunk verleiten. Das Bier in der Schüssel unter dem Faß, aus dem beim Kommerz verzopft wird, ist für die durstigen Tiere gar zu verlockend; sie schlucken so oft daran, bis sie, ebenso beschrzt wie ihre Herren, mit diesen auf die gemeinsame Wude wackeln.

Daß die Affen Alkoholiker sind, darf nicht überaidsen; denn schon ihr Trieb, den Herrn der Schöpfung nachzuahmen, disponirt sie dazu. Es gibt betanndlich Tierreudnen, die sogar den Affen als Hausgenossen dulden, trotz seiner vielen boshaften Streiche. Wenn in ein Wirtshaus erst einmal von schwerem spanischen Wein genalzt hat, indem er auf dem Fröhlichstisch die Reize eines Glases leerte, dann weiß er auch mit angeborner Schlaubeit, wie er sich diesen schillenden Genuß wieder verschafft.

Von Aristofelern wurde berichtet, daß manche Regerräume die Trunkliebe der Affen benutzen, um sie auf bequeme Weise zu fangen.

Paul Schauseil & Co.

commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

An- und Verkauf von
Wertpapieren,
ausländischen Banknoten
und Geldsorten.

Check-
Conto-Corrent-
Wechsel-
Kontostellen für Wechsel.
Einslösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von
Spar- Einlagen (Depositen).
Verloosungs-Controle.
Privat-Tresore
(einseln vermietbar).

Milde, gutgelagerte, bouquetreiche

Mosel-, Rhein- u. Bordeauxweine

deutsche u. franz. Schaumweine,
Tafelliqueure u. Spirituosen
reichster Auswahl zu bekannt sehr mässigen
Preisen empfohlen

Pottel & Broskowski,

Weingrosshandlung.

Bureau für Patentwesen.

Adalbert Müller,

Maschinen-Ingenieur,
Berlin SW. 29, Marheinefeld 11.
Nachrichtung von Patenten, Schrift-
und mündl. Auskunft in allen An-
gelegenheiten des Patent-, Muster-
und Warenzeichnensrechts.

Julius Benkenstein,
Sten 11. L.,
breitbarer Bücher-Revisor.



Hamburg-Waltershof,
Praktisch-theoretische
Vorbereitung und
Unterweisung für
Ingenieur-Examen,
Vorseite durch die
Direktion.

Wöch. Vorträge nach dem Wälden
Bücherbörse 27. III.

Krahne,
Winden
Aufzüge
jezt
Art
Heber & Streblow
Halle a.S.

Umänderung von
Aufzügen
mit
Sicherheits-
Vorrichtungen
nach
polizeilichen Vorschriften.

BESEITIGUNG von ASCHENAUSWURF

Russ und Flugasche

nach meinem patentierten Verfahren für alle Arten von Staub-
Partikeln für die Abgabe durch Dampfmaschinen-
Nichtenswerte, Darren etc. löst sich auf!
Keine Abnahme des Kaminzuges.
Inventeur von Madeln,
Schornsteinbaugeschäft, Hannover.

Lette-Verein

unter dem Protektorate H. W.
der Kaiserin u. Königin
Victoria
Berlin W., Luisenplatz 6.

Am 1. September, sowie am
ersten jeden Monats beginnen
a) in unserer Gewerbeschule;
die neuen Kurse für alle ein-
fachen u. feinen Handarbeiten,
Schnittarbeiten, für Nähmaschinen-
arbeiten und Eisenarbeiten,
für Schneider, Putz, Häute-
aufzubinden und Nähen, Blättern,
Stricken etc.
b) in der Hochschule: die neuen
Kurse zur Erlernung der ein-
fachen und feinen Küche, des
Wandens, Servirens etc.
c) Ausbildung zur Kammer-
jungfer, und für den häuslichen
Beruf in den hierfür erforder-
lichen Fächern.
d) Aufnahme neuer Schüle-
rinnen zur Ausbildung in der
Buchbinderei,
e) mehrtägige Ausbildung
von Schnittschülerinnen u. Schnitt-
lehrerinnen.
Damenpensionat im Hause.
Nähere Auskunft und Anmel-
dung durch das Verwaltungs-
bureau, geöffnet von 9-6 Uhr
wöchentlich. Prospekte gratis
und franco.

Öffentlichen Sommeranfecht-
sünden Erholungsstunde und Ruhe-
bedürftige auf sehr mässigen Preisen bei
recht guter Verpflegung bei B. Winter
in Diebura bei Lambach 1/2 B.

Damentuch,

Ja. Qualität, in neuesten Farben an
elegante Brombeereisen, Blaufarb-
tuch und moderne Anzugstoffe für
Herren und Frauen werden billigst,
jedes Maß, Brochen frei!
Max Niemer, Sommerfeld N.-L.

Große Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit ge-
reinigten neuen Federn bei Guck
Kauf, Berlin u. Schmiedes 46, Ver-
schießestraße. Die Preisverhältnisse
schreiben.

80 Aufschüßler, neue, spec. gebr.
berüh. Vindner, Wäntons, Conpés,
Müller, Dops- u. Baum, Concoris,
bei Berl. Firmen geb. u. Berl. Berlin,
Luisenstr. 21. Hermann Döhlische,
Berl. Berrenstr. 10. U. W. 11. 16.

Der bewährte und allein ächte
**Dr. Kahleyssche
Magenliqueur**

ist aus den feinsten magenstärkenden
Bestandteilen bereitet und hat sich bei
gehöriger Verdünnung u. chronischen
Magen- und Darmstörungen als sehr
heilhaft erwiesen. Er ist zu haben in
Flaschen à 1,25 Mk. und 2 Mk. bei
den Herren
J. H. Reussner, a. d. Wörlichstr. 16.
Sprengel & Rink, Weisunger Str. 2

F. A. Richter,

Spezialgeschäft für Gas- und Wasseranlagen,
nur noch kleine Ulrichstraße 13a,
empfiehlt sein Monuments für Anzeigehaltung von Gaslichtflammen
zum Preise von 15 Mk. in 25 Hja. ne. Bäume und Monat mit
Auer-Glühkörpern „Degen“.

Haarausfall u. Haarspalte. Immer und immer wieder

greift man zu dem einfachsten, unschädlichen und viel erprobten
Häuser's Brennesselspirit
p. Flasche Mk. 0.75 u. Mk. 1.50, echt m. dem Wundelsteiner Stierberl.
Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen und verbietet den Haaraus-
fall, Haarbruch, Cantharid, befreit bei täglichem Gebrauche insgesamt das
Wachstum der Haare. Zu haben in allen größeren Apotheken, Delm-
bold & Co., F. A. Vogt, A. Steinbach, W. H. Bier, Otto Siebler,
Derm. Eth. Nachf., E. Jentich.

Für den Einzelteill verantwortlich: Ernst Böhme in Halle.

Gebr. Bethmann

Möbelfabrik

Halle a. S., Grosse Steinstrasse Nr. 79

Spezialität:

Braut-Ausstattungen

in jeder Preislage.

Jede Stillzeit — Prompte Bedienung — Solide Waren.

Dekorationen nach eigenen Entwürfen.

Musterbücher stehen gern zu Diensten.
Lieferung franco durch eigene Geschirre.

Sauggasmotoren.

Billigste Betriebskraft.

Brennstoffverbrauch ca. 1 Pfg. pro Pferdestärke u. Stunde.

Kallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei, Halle a. S.

Centralheizungen.

Die vollständige Einrichtung von Dampfheizungen mittels Hochdruck oder Abdampf-
Niederdruck-Centralheizungen mit doppelt wirkenden Regulator und Verdrängungs-
regulierung der einzelnen Zellen, Heißwasserheizungen, Warmwasserheizungen
und kombinierte Systeme für Privats, öffentliche Gebäude u. Fabriken; desgl. Trocken-
anlagen für gewerbliche Zwecke.
Dampfbäder, Wärmewärmebereitung etc., sowie Ausführung von Reparaturen.

Dicker & Werneburg,

Halle a. S., Turmstrasse 123, Fernspr. 31.

Eine vorzügliche Präsentpackung ist:

Extrafine Speise-
Selika Chocolade
Joh. Gottl. Hauswald
Magdeburg.

Paket 40 Pf. hellblau, 50 Pf. grün, 75 Pf. braun.

Reform-

Beinkleider
für Damen u. Mädchen empfiehlt
H. Schnee Nachf.
A. Ebermann,
Gasse a. E., Gr. Steinstr. 84.

Tapeten-Reste
Bücher von 1-20 Mark an je
sonders billigen Preisen.
Schulstr. 3/4. G. Frauendorf.

Baumschulen Joeschen
an d. Weisau-Weisburger Gasse
empfehlen ihre feinsten Sorten
von Nadelbäumen, Stangen gratis.
Von jetzt ab bis Ende September
beliebige Abnahme.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
**AMBROSIA
BROD u. CAKES**
GERICKE, POTSDAM
Vertrieb durch die feinsten Mägen
schon morgens früh.
Sprengel & Rink, Weisunger Str. 2

Eine leuchtende Bazaar, seit
Jahren immer diefeiste Qualität mit
lebb. brennen Deker ist
El Agula, 100 Stück 6 Mk.
Franz Hennemann,
Biaaren-Verband, Gr. Ulrichstr. 9,
neben Mars in Tour.

Feldbahnen,
neu und gebraucht,
zu Kauf und Miete.
Akt.-Ges. vorm.
Oreinstein & Koppel,
Leipzig, Packhofstr. 9.

**Allen
voran**
Zehntensmarke
Jestl Piedemann's Bernstein-
Fußbodenlack mit Farbe.
- Durchaus unschädlich.
- Weltausstellung Paris 1900
- goldene Medaille.
Niederlagen in Halle bei: W. H.
Hofer, Geilstr. 59, Ernst
Jentzsch, Weisungerstr. 31, F. A.
Patz, Gr. Ulrichstr. 6, Herm.
Quaritzsch, Weisungerstr. A. Stein-
bach, Bühlstr. 14, Herm. Stitz
Nachf., Herm. Arndt, Gr. Stein-
str. 33.

Reich werden
dann Herrmann durch einen einzigen
Anf. Gebrauche nach 30-tägiger Probef.
ob. Prospekt. Wismann, Berlin 30.